

## Sicherheitsdialog im Gewerbehaus

### 75 Jahre NATO – Konsequenzen der US-Präsidentenwahlen

#### Trump und die europäische Sicherheit



Am 23. November 2024 führten die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) in Kooperation mit der Deutsch Atlantischen Gesellschaft erstmals eine sicherheitspolitische Informationsveranstaltung in dem neuen Veranstaltungsformat „Sicherheitsdialog“ im Gewerbehaus der Handwerkskammer Bremen durch. Die Teilnahme an den Veranstaltungen der GSP ist immer kostenlos und so nutzten ca. sechzig Personen die Gelegenheit, den Einschätzungen von Experten zu den Konsequenzen der US-Präsidentenwahlen für die Sicherheit Europas zu folgen. Die Rolle Deutschlands in der Nordatlantischen Allianz stand dabei besonders im Fokus.

Nach kurzer Begrüßung durch den Leiter des Landesbereichs II der GSP, Brigadegeneral a.D. Rainer Meyer zum Felde übernahm Dr. Klaus Scharioth, ehemaliger Botschafter in den USA von 2006-2011 und früherer Kabinettschef dreier NATO-Generalsekretäre den ersten Teil des Sicherheitsdialogs.



Mit der Wahl Donald Trumps, so Dr. Scharioth, sitze nun ein Präsident im Weissen Haus, der im Grunde weder Werte noch Prinzipien vertrete, sondern als Gegner einer regelbasierten Ordnung Politik als das Abschließen von „Deals“ betrachte. Diese „Deals“ wiederum seien für Trump ein Nullsummenspiel. Der Gewinn der einen Seite ist der Verlust der anderen. Internationalen Institutionen wie der Welthandelsorganisation, dem Internationalen Währungsfonds, der Europäischen Union und auch der NATO begegne er ablehnend. Dennoch glaubt der

ehemalige Botschafter nicht an einen Ausstieg der USA aus der NATO, da hierfür die politischen Hürden zu hoch seien. Vielmehr hält er eine Schwächung des Bündnisses für denkbar, etwa durch eine Relativierung der Beistandsverpflichtung oder dem Rückzug amerikanischer Soldaten aus den gemeinsamen militärischen Führungszentren. Dass Trump andererseits die Entscheidungen darüber von wirtschaftspolitischen Fragen, Zöllen oder Handelsbeschränkungen, abhängig macht, demonstriert sein Denken in „Deals“.

Für Wolodymyr Selenskyi sieht er eine schwierige Zukunft voraus. „Die Ukraine wird unter Druck geraten“ prophezeit Dr. Scharioth, habe sich der zukünftige Präsident in der Vergangenheit doch immer wieder ablehnend gegenüber der Unterstützung des von Russland überfallenen Landes gezeigt.

Nicht nur das, Donald Trump ist nach Einschätzung Scharioths eine Gefahr für die Demokratie schlechthin. Trump sähe sich als Volkstribun, der, einmal gewählt, darauf freie Hand habe, die politischen Spielregeln nach seinen Vorstellungen umzugestalten.

Zu erwarten sei eine Regierung, die bis auf die unteren Führungsebenen der verschiedenen Behörden und Ministerien, so sie denn die Wahl überleben, quasi „gleichgeschaltet“ werden. „Es wird dort keine neutrale Stimme mehr geben“, denkt Dr. Scharioth. Aus eigener Erfahrung aber halte er einen unabhängigen Beraterstab wie in den deutschen Behörden für essenziell.



Im Anschluss sprach General a.D. Meyer zum Felde über die Konsequenzen für die deutsche Verteidigungs- und Bündnispolitik. Zum besseren Verständnis gab er einen kurzen und präzisen Abriss über ihre Geschichte und die NATO vom Kalten Krieg hin zum internationalen Krisenmanagement. Dabei habe die einst zweitstärkste nicht-nukleare Nation mit Verteidigungsausgaben von 3-5% des BIP ihr klares Verteidigungskonzept zugunsten einer Kriseninterventions-Streitkräften aufgegeben.

Die neue NATO müsse zurück zur kollektiven Bündnisverteidigung. Die Frage laute, „wie organisieren wir Abschreckung gegenüber Putin?“ so Meyer zum Felde. Putins erklärter Revisionismus und die Rückabwicklung der Westintegration nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sei eine ernsthafte Bedrohung. Die Beschlüsse von Wales 2014 im Sinne von „Unity and Resolve“, Einvernehmen und Entschlossenheit, zu denen u.a. das sogenannte 2%-Ziel gehöre, seien von Deutschland in letzter Minute erfüllt worden. Nun gehe es darum, den europäischen Pfeiler in der NATO zu stärken, um die USA und auch Kanada im Boot zu halten.

Die Ukraine andererseits sei noch nicht verloren, auch wenn Russland bei weitem nicht mehr international so isoliert dasteht, wie es notwendig wäre. Trump schreibe Europa die Hauptrolle bei der konventionellen Abschreckung unter dem nuklearen Schirm der USA zu. Dies bedeute für Deutschland, sich zur gemeinsamen Führungsverantwortung in der NATO zu bekennen.

Die Schwerpunkte deutscher Verteidigungsfähigkeit seien hier stichpunktartig aufgezählt: Stärkung des Heeres, der Luftverteidigungs- und Luftangriffsfähigkeit sowie der Durchhaltefähigkeit. Auf der jüngsten Berliner Sicherheitskonferenz haben NATO-Generalstabschefs die Fähigkeit bestätigt, bereits in zwei bis ??? Jahren einen russischen Angriff abwehren zu können.

General a.D. Meyer zum Felde mahnt Eile an. Zwar seien wir auf einem guten Weg, aber Deutschland müsse sich von der bequemen Triade „Sicherheit von den USA Wohlstand vom Handel mit China - billige Energie aus Russland“ verabschieden. Deutschland bleibe nicht mehr viel Zeit, um die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr wiederherzustellen. Dabei ginge es nicht um Geld, sondern um den politischen Willen zur Abschreckung.

In der anschließenden Fragen- und Diskussionsrunde, in der es um die Bedeutung des Ukraine-Krieges für Russland, die Rolle Polens und Frankreichs sowie hybride Kriegsführung ging, lag es Dr. Scharioth sehr daran, einen oft gehörten Einwand aus dem Weg zu räumen, es hätte seitens des Westens eine Zusage gegeben, keine Staaten aus dem ehemaligen Warschauer Pakt in die NATO aufzunehmen. Eine solche Zusage oder gar schriftliche Zusicherung hatte es nie gegeben! Weder das Studium der Gesprächsprotokolle noch die Befragung an den Verhandlungen Beteiligter habe etwas Entsprechendes zu Tage geführt. Vielmehr beschreibe die NATO-Russland Grundakte die Bedingungen, zu denen sich die Sowjetunion, u.a. keine Stationierung von Nuklearwaffen und NATO-Truppen in den betreffenden Ländern, mit der freien Bündniswahl einverstanden erklärt habe. „Hätte es so eine Zusage gegeben, dann hätten die russischen Vertreter einem drei Stunden später einen ausformulierten Vertrag samt Stift unter die Nase gehalten“ ergänzte Meyer zum Felde.



Im Anschluss an die Vorträge und die Fragen-/ Diskussionsrunde konnten die Teilnehmer noch zu persönlichen Gespräche mit den Referenten und untereinander im Gewerbehaus bei einem kostenlosen Imbiss mit Getränken sowie Kaffee und Kuchen verweilen, wovon sie wie erhofft regen Gebrauch machten.